

haushalt 1911 die Mittel bewilligt zu erhalten. Im Sommer 1915 erfolgte der Umzug. Freilich gestattete nach Posses Auffassung der geringe Beamtenbestand des Archivs während des Krieges die Betriebseröffnung nicht, und zum großen Leidwesen der deutschen Historiker blieb das Hauptstaatsarchiv während des ganzen Krieges geschlossen, nur einzelne Bevorzugte erhielten beschränkten Zutritt. Dies, sowie die Zurückstellung der Urkundenveröffentlichung des Codex zu Gunsten anderer Publikationen und auch manche Züge in Posses Wesen und Auftreten zogen ihm, bei aller Anerkennung seiner Leistungen, insbesondere seiner Verdienste um die geschichtlichen Hilfswissenschaften, mehrfach scharfe Beurteilungen zu. Sein Abseitsstehen vom näheren beruflichen und wissenschaftlichen Verkehr mit Fachkreisen, sein geflissentliches Fernbleiben von Archiv- und Historikertagen, seine unverhehlte Abneigung gegen die Vertreter der historischen Fächer an den deutschen Hochschulen, insbesondere der Universität Leipzig, seine ablehnende Haltung gegenüber dem Sächsischen Altertumsverein und der Sächsischen Kommission für Geschichte erregten bei Fernerstehenden ebenso lebhaftes Befremden, wie bei den Eingeweihten und Fachgenossen Mißbilligung. In den letzten Jahren seiner Amtstätigkeit traten diese Eigenheiten stärker hervor; aber auch früher galt Posse unter den Berufsgenossen oft als Außenseiter. Einen Ersatz für vermiedene kollegiale Beziehungen boten ihm zahlreiche hohe Auszeichnungen, die ihm wiederholt die Würdigung seiner Verdienste von fürstlichen Seiten und auswärtigen Regierungen bezeugten, unter denen die Häuser des Hauses Wettin voranstanden; besonders dankbare Verehrung bewahrte er Zeitlebens dem Senior der Ernestiner, dem Großherzog Karl Alexander von Weimar, dem er wiederholt persönlich nähergetreten war. Am 1. Juli 1919 schied er nach 45 Dienstjahren aus dem Amte, beschäftigte sich aber fortdauernd noch lebhaft mit seinen alten Interessengebieten, bis ihn ohne Kranksein ein schmerzloser, rascher Tod fast vom Schreibtisch weg in der Nacht des 13. Novembers 1921 abrief.

Dresden.

Woldemar Lippert.

Am 2. Juni v. J. wurde dem Sächsischen Altertumsverein eines seiner ältesten und treuesten Mitglieder entrissen. Geheimer Rat Prof. Dr. **Alfred Fiedler**, geboren am 5. August 1835 in Moritzburg, ist in den weitesten Kreisen bekannt als einer der bedeutendsten Ärzte, den Sachsen je besessen hat. Als Leibarzt der Könige Johann, Albert und Georg, als langjähriger Oberarzt und Leiter des Friedrichstädter Krankenhauses, als Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, als Mitbegründer der Heilanstalten Kleinwachau, Albertsberg und Carolagrün, durch seine langjährige Praxis und seine reiche literarische Tätigkeit auf medizinischem Gebiete hat er sich große Verdienste erworben. Aber auf diese näher einzugehen, ist hier nicht die Stelle. Neben seinem Berufe hatte Fiedler die mannigfachsten Interessen, auch geschichtliche, und diese waren es, die ihn im Jahre 1874 unserem Verein zuführten und zu einem regelmäßigen Besucher seiner Versammlungen machten. Seine auf gründlicher Forschungsarbeit beruhende Schrift „Zur Geschichte des Kurländischen Palais und des Marcolinischen Palais“ (Dresden 1913) ist ein dankenswerter Beitrag zur Dresdner Ortsgeschichte und hat bleibenden Wert. Wie jeder, in dessen Hause Fiedler je